

Wie soll man sich bei Stromunterbrüchen verhalten?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **22 (1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sere Baugenossenschaften aus der Situation etwas lernen sollten. Die «Spenglermeister- und Installateur-Zeitung» hat vor nicht langer Zeit geschrieben: «Es muß heute beim Laien und Fachmann Kopfschütteln veranlassen, wenn man einerseits sehen muß, wie gewisse Kreise glauben, mit allen Mitteln das Gas im Haushalt verdrängen zu müssen und die Elektrizität allein auf den Schild heben, die dann, wenn es dem Wettergott einfällt, nicht regnen zu lassen, einfach nicht zur Verfügung steht. Trotzdem wird mit allen möglichen Schikanen die Verwendung von elektrischen Apparaten dort propagiert, wo Gas ebenbürtig oder zweckmäßiger wäre. Die für diesen unentbehrlichen täglichen Bedarf gebrauchte Energie steht anderen Zwecken nicht mehr zur Verfügung. Die einfache Folge davon ist, daß der Stromverbrauch allgemein eingeschränkt oder der Schalter endgültig auf Null gestellt wird.»

In der Tat wird bereits wieder fröhlich drauflos montiert und installiert, um möglichst viele Elektroboiler und Elektroherde in die Häuser zu bringen. Sogar Gasherde und andere Gasapparate werden auf elektrischen Betrieb umgestellt, was heute, wo genug Gas vorhanden ist, direkt als widersinnig erscheint und die Strommisere in den kommenden Wintern ganz allgemein verschärfen wird. Und die Auftraggeber merken dabei nicht einmal, daß die großen Elektrizitätskonzerne darauf ausgehen, das Monopol in der Wärmeversorgung des Haushalts an sich zu ziehen, um nachher auch in der Tarifgestaltung freie Hand zu haben, gewiß nicht zum Vorteil der Wohnungsmieter und Konsumenten.

Dagegen wenden sich, die Situation überblickend, endlich auch die bisherigen Stromverbraucher; sie sträuben sich ganz naturgemäß dagegen, sich weiterhin und womöglich noch stärker einschränken zu lassen, während die Elektrizitätswerke unbekümmert um die Versorgungslage und Liefermöglichkeiten neue Stromverbraucher ans Netz anhängen. Es ist doch klar, daß durch diese Planlosigkeit die Stromkalamität in den kommenden Wintern noch verschärft wird und die bisherigen Verbraucher, welche auf Elektrizität angewiesen sind, noch stärker benachteiligt werden, ganz abgesehen davon, daß auch die neu hinzugekommenen Bezüger gewärtigen müssen, daß

ihnen der Strom gesperrt wird. Die Elektrizitätsindustrie hat eben wohl das Recht, möglichst viele Stromkonsumenten zu werben; aber sie hat nicht auch die Pflicht, jene mit genügend Strom zu beliefern.

Andererseits ist bekannt, daß jetzt wieder Gas in unbeschränkten Mengen und auch in besserer Qualität geliefert werden kann. Gas liegt sogar für den Winter «auf Lager» — in Form von Kohlenreserven, die vorsorglich angelegt wurden. Da sollte man meinen, daß Umstellungen von Gas auf Elektrizität im gegenwärtigen Zeitpunkt wirklich nicht zu verantworten sind. Man muß sich aber in Anbetracht der Verhältnisse auch gründlich überlegen, ob es nicht vernünftiger wäre, Neubauten mit Gas- statt mit Elektroherden und Warmwasserapparaten auszurüsten, um die Mieter der Wohnungen inskünftig vor Restriktionen zu schützen. Wobei nicht zu übersehen ist, daß die Gasküche wie die Gas-Warmwasserapparate ökonomisch und in der Ausstattung nicht hinter der Elektrizität zurückstehen, ihr jedenfalls an Betriebsbereitschaft und Kontinuität ebenbürtig, wenn nicht überlegen sind. Und das eine Wichtige dürfen gerade die Baugenossenschaften nicht vergessen: *Durch die Entgasung der Kohle wird Koks für unsere Zentralheizungen gewonnen*, der heute aus dem Ausland kaum mehr erhältlich ist. Und je mehr Gas konsumiert wird, um so größer ist der Anfall von Gaskoks.

Gerade unsere Baugenossenschaften, deren Tätigkeit auf Planung und Bedarfsdeckung abzielt, haben die Pflicht, nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu handeln und einer Koordination der uns in der weißen und schwarzen Kohle, in der Elektrizität und im Gas zur Verfügung stehenden Energie- und Wärmequellen Vorschub zu leisten. Jedes Ding an seinem Ort: Gas und Koks zur Wärmeerzeugung in die Wohnbauten, Elektrizität für motorische Kraft in die Betriebe. Nur so können wir in den kommenden Wintern vor Überraschungen bewahrt werden, vor Überraschungen, die geeignet sind, unser ganzes Wirtschaftsleben zu erschüttern, der Industrie, dem Verkehr und dem Gewerbe mitten im Winter «Strommangelferien» zu diktieren und dem Haushalt noch schärfere Einschränkungen im Stromverbrauch aufzuerlegen. gr.

VON HEIM UND HAUS

Wie soll man sich bei Stromunterbrüchen verhalten?

Trotz aller Vorkehrungen und Anstrengungen von seiten der Werke wird es sich wahrscheinlich nicht vermeiden lassen, daß auch im kommenden Winter wieder da und dort Unterbrüche in der Elektrizitätsversorgung auftreten werden, die auf Überlastung der Leitungen zurückzuführen sind. An kalten Tagen, wenn in allen Haushaltungen die elektrischen Öfeli angeschaltet werden, kann die Belastung zu groß werden, so daß die Sicherheitsvorrichtungen ausschalten und so ein oder mehrere Quartiere ohne Elektrizität bleiben. Es liegt nun im öffentlichen Interesse, daß diese Unterbrüche von möglichst kurzer Dauer sind. Da kann nun jeder einzelne Abnehmer das Seine dazu beitragen, daß die Versorgung möglichst schnell wieder aufgenommen werden kann.

Folgende Anweisungen sollen befolgt werden, wenn ein

Unterbruch eintritt:

1. Ausschalten aller im Betrieb gewesenen Geräte, besonders der Öfen.
2. Eingeschaltet lassen einer Lampe, die anzeigt, wenn wieder Strom vorhanden ist.
3. Wenn die Lampe das Ende der Unterbrechung anzeigt, einen Augenblick warten und dann ein Gerät nach dem andern wieder einschalten.

Da ein Unterbruch meistens eine Überlastung des Netzes anzeigt, wird man gut tun, nach einer Unterbrechung das Netz weniger zu belasten, das Öfeli also zum Beispiel nur auf $\frac{1}{2}$ zu schalten. Dadurch wird vermieden, daß sich die Unterbrechung wiederholt. Wenn man diese Anweisungen befolgt, dient man seinen Nachbarn und sich selbst.